

Die Untersuchung (Inquiry) und das Nichtwissen

Die Untersuchung beginnt mit der Erkenntnis des Nichtwissens. Sobald du merkst, dass du etwas nicht weißt, kann die Untersuchung fortgesetzt werden. Wenn du die Auffassung vertrittst, dass du etwas bereits weißt, ist keine Erforschung möglich, denn wir müssen zuerst anerkennen, dass wir etwas nicht wissen. Nicht zu wissen, auch wenn es unangenehm ist, ist der Ausgangspunkt für die Untersuchung.

Wenn wir sagen, dass wir etwas nicht wissen, betrachten wir die Situation normalerweise aus der Perspektive unseres gewöhnlichen Wissens. Es ist, als würde man sagen: „Ich habe Chemie studiert; ich habe die Säuren und die Basen studiert. Aber ich habe keine organische Chemie studiert, also kenne ich mich mit organischen Molekülen nicht aus. Ich muss diese erforschen, damit mein Wissen vollständiger wird.“

Üblicherweise denken wir so über das Nichtwissen – aus der Perspektive des gewöhnlichen Wissens. Aber es gibt eine tiefere Form, ein grundlegendes Nicht-Wissen, das all unserem Wissen zugrunde liegt, und das ist die ganze Zeit präsent. Du schaust dich zum Beispiel um und sagst: „Ich sitze hier mit diesen Leuten, innerhalb dieser Mauern“, und du denkst, du wüsstest, wer die Leute sind und was die Mauern sind. Dies ist gewöhnliches Wissen, das sich aus Erfahrungen in der Vergangenheit herausgebildet hat. Wenn du aber nachforschst, wirst du feststellen, dass du die Menschen oder die Mauern nicht wirklich kennst. Tatsächlich ist es so, dass du in diesem Moment gar nicht wirklich weißt, was eine Mauer ist. In Wahrheit weißt du in diesem Moment nicht wirklich, was eine Mauer ist. Du nennst es Mauer, weil du dir etwas über Mauern angeeignet hast und nun ordnest du die Mauer in eine bestimmte Kategorie, die deine Vorstellung verfestigt.

Es scheint eine normale Mauer zu sein, aber was du weißt, ist im Grunde nur deine Vorstellung. Genauer gesagt: du kennst diese Erscheinung, die du als Mauer bezeichnest, nur durch den Filter deines Geistes. Aber kennst du die Mauer in diesem Moment wirklich? Glaubst du, dass du wirklich weißt, was dieses Ding da tatsächlich ist, ohne die Vorstellungen, die du davon hast?

Du wirst es nicht wissen, wenn du nicht all deine Vorstellungen von Mauern und Menschen aufgibst und ganz offen hinschaust, um zu sehen, was du vorfindest. Was du dann erfahren kannst, ist ein grundlegendes, direktes Wissen. Das kann nur von einem Nichtwissen ausgehen. Und dieses frische, grundlegende Wissen kannst du nicht einmal in den nächsten Moment mitnehmen. Im nächsten Moment musst du vielleicht noch tiefer eindringen, um direkt zu erfahren, was vor dir liegt.

Nehmen wir an, du schaust jetzt auf die Mauer und es sieht aus, als wäre sie weiß gestrichen. Wenn du dein gewöhnliches Wissen ausschaltest und auf die Mauer schaust,

wirst du vielleicht erkennen, dass sie eigentlich eher schwarz als weiß ist, obwohl sie in der gewöhnlichen Erfahrung weiß ist. Wir glauben, selbst einfache Dinge wie Farbe zu kennen; ab einer gewissen Wahrnehmungsebene ist die Mauer weiß. Aber wir sehen die Mauer nicht in ihrer größtmöglichen Komplexität. Wir blicken auf die Mauer durch den Filter unserer Überzeugungen, die wir bereits haben und die wir unmerklich unserem Wahrnehmungsapparat aufzwingen. Wir sehen unter Einsatz unserer Ideen und sehen Dinge in bestimmten Erscheinungen. Unsere Wahrnehmung ist nicht rein.

Hier ein weiteres Beispiel dafür, wie eine Erforschung durch Nichtwissen beginnt: du stellst plötzlich fest, dass du frustriert und ängstlich bist, aber du weißt nicht, warum. Je mehr du dir darüber bewusst wirst, was geschehen ist („Ich ging doch nur durch diese Türe und sah all diese Leute und nun habe ich Angst“) und merkst, dass du nicht weißt warum, umso wahrscheinlicher ist es, dass du anfängst, zu erforschen. Vielleicht findest du gleich einen Grund, der dir dein Gefühl erklärt: „Ich habe nur Angst vor Menschenmengen.“ Dies ist Wissen, das aus früheren Erkenntnissen abgeleitet wurde, aber du kannst es einsetzen, um das Nicht-Wissen zu beenden. Wenn du weiter forschst, stellst du möglicherweise fest, dass du gar keine Angst vor Menschenmengen hast; und vielleicht merkst du, dass die Ursache für deine Angst noch tiefer liegt. Beispielsweise könntest du Angst davor haben, dich in einer solchen Situation zu verlieren.

Es ist wichtig, dass wir unser Nichtwissen noch gründlicher untersuchen. Normalerweise glauben wir auf Basis unseres gewöhnlichen Denkens, dass Nichtwissen eine Lücke, ein Mangel ist. Wir verurteilen uns dafür oder fühlen uns schlecht, bedroht oder verängstigt, wenn wir feststellen, dass wir etwas nicht wissen. Wir denken, wir hätten es wissen sollen und dass das Nichtwissen verschwindet, wenn wir es schließlich wissen. So ein Standpunkt legt nahe, dass wir nicht verstanden haben, dass sich das Wissen in erster Linie direkt aus dem Nichtwissen heraus offenbart und dass im Nichtwissen im Grunde genommen das Wissen steckt. Das Wort Nichtwissen hat ja auch Wissen enthalten, oder etwa nicht?

Du weißt, dass du nicht weißt. Mit anderen Worten: das grundlegende Wissen operiert so, dass du erst einmal erfahren musst, dass du nicht weißt.

Diese Möglichkeit des Nicht-Wissens durchdringt unsere Erfahrung die ganze Zeit, in allen Situationen. Sie ist grundlegend für unsere Erkenntnisfähigkeit, die damit beginnt, nicht zu wissen. Wie kannst du etwas wissen, wenn du es nicht zunächst einmal nicht gewusst hast? Wir sind nicht in der Lage zu erkennen, dass das Nicht-Wissen die alles durchdringende Ursache für all unser Wissen ist. In gewisser Weise leben wir die ganze Zeit sozusagen im Nichtwissen. Jedes Wissen liegt im Nichtwissen. Es ist der Raum, in dem alles Wissen zugrunde gelegt ist.

- modifiziert nach "Forschungsreise ins innere Universum" von A.H. Almaas, Kapitel 7

Übersetzung: Dr. Ulrike Bernauer